



Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

*per aspera ad astra*

*University of Applied Police Science*

**Anton Sterbling**

**Polizeiwissenschaft, Sprachwissenschaft  
und Sozialwissenschaften.**

**Fragen der disziplinären Identität  
und Interdisziplinarität**

**Rothenburger Beiträge  
Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe**

**Band 72**

Rothenburg/Oberlausitz 2014

ISBN 978-3-938015-51-X

**Anton Sterbling**

**Polizeiwissenschaft, Sprachwissenschaft  
und Sozialwissenschaften.**

**Fragen der disziplinären Identität  
und Interdisziplinarität**

**EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)  
ROTHENBURG/OBERLAUSITZ 2014**

**Anton Sterbling**

**Polizeiwissenschaft, Sprachwissenschaft  
und Sozialwissenschaften.**

**Fragen der disziplinären Identität  
und Interdisziplinarität**

**Eigenverlag der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)  
Rothenburg/Oberlausitz 2014**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe  
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)  
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates:

KD Axel Teichmann, Prof. Dr. Karlhans Liebl, Prof. Dr. Dieter Müller,  
Ass. jur. Paul Senghaus, Prof. Dr. habil. Anton Sterbling, Dr. Dirk Dalberg,  
Prof. Dr. Eberhard Kühne (Vorsitzender), Ltd. PD a.D. C.-Siegfried Grommek

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Rektor/Prorektor  
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Polizeiwissenschaft, Sprachwissenschaft und Sozialwissenschaften.  
Fragen der disziplinären Identität und Interdisziplinarität.** Anton  
Sterbling. Rothenburg/OL: Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), 2014.  
(Rothenburger Beiträge; 72)

ISBN 978-3-938015-51-X

ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)

- ROTHENBURG/OL -

Copyright ©: Bei den Autoren der einzelnen Beiträge.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die  
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Auszügen ist nur  
mit der Zustimmung der Verfasser gestattet.

## INHALT

Einführung in den Band	7
Wissenschaftssoziologische Überlegungen zur Polizeiwissenschaft	17
Zur Grundlegung einer systematischen Sprachwissenschaft durch Ferdinand de Saussure. Ein Rekonstruktionsversuch des strukturalistischen Ansatzes in wissenschaftstheoretischer und wissenschaftshistorischer Absicht	39
Überlegungen zur disziplinären Identität der Soziologie	73
Vom Nutzen der „Klassiker“ im soziologischen Denken. Zur „Lehrgestalt“ der Soziologie	113
Soziologie und Zeitdiagnose. Der „innengeleitete“ oder der „außengeleitete“ Mensch?	133
Der Wandel in Europa als Thematik und die Anliegen der Politischen Bildung	165
Interdisziplinarität, Multidisziplinarität, Transdisziplinarität in Wissenschaft und Forschung	187
Angaben zum Autor	211

## Einführung in den Band

„Interdisziplinarität“, „Einzelwissenschaften“, „wissenschaftliche Disziplinen“ oder auch „Polizeiwissenschaft“ sind Begriffe, die mitunter sehr selbstverständlich verwendet werden, nicht selten ohne hinreichende Reflexion der Tragweite wie auch der Grenzen ihrer Bedeutung. Die damit bezeichneten Sachzusammenhänge sind tatsächlich oft komplizierter und umstrittener, als man gemeinhin vermutet. Der vorliegende Sammelband versucht in verschiedenen Zugangsweisen und mehreren Schritten eine Annäherung an die sachlichen Probleme, die damit im Zusammenhang stehen.

Hierbei stellt sich zunächst die Frage, wie wird die Identität und wie werden die Grenzen einer Wissenschaft definiert und bestimmt? Gibt es dafür in der Sache, also in ihren jeweiligen „Gegenständen“, begründete Kriterien oder handelt es sich lediglich um „konventionalisierte“ Abgrenzungen?<sup>1</sup> Wie lässt sich die disziplinäre Identität einer mittlerweile unstrittig etablierten Wissenschaft wie der Soziologie genauer erfassen und darlegen? Gibt es andere disziplinäre Bestimmungsmöglichkeiten einer Wissenschaft, wie diese zum Beispiel durch den „strukturalistischen“ Ansatz in den Sprachwissenschaften paradigmatisch erfolgten? Worin liegen deren Besonderheiten und in wie weit sind diese auch für andere Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften maßgeblich?

Wie weit beeinflussen die Relevanz und Aktualität des „Gegenstandes“ die Betrachtungsschwerpunkte wie auch die bildungsbezogenen öffentlichen Vermittlungsanliegen, wie im Falle der politischen Bildung, die sozialwissenschaftliche Erkenntnistätigkeit und ihre interdisziplinäre Ausrichtung? Welchen Einfluss haben „äußere“ Faktoren intellektueller, institutioneller oder auch praktischer Art auf die disziplinären „Wissensstrukturen“ und Entwicklungen?<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe dazu: Lepsius, M. Rainer: Aufgaben und Grenzen der Soziologie, in: Goldschmidt, Dietrich u.a. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft als Gesellschaftswissenschaft. Probleme und Ansätze, Heidelberg 1969 (S. 111-130); Lepsius, M. Rainer: Zum Verhältnis von Geschichtswissenschaft und Soziologie, in: Baumgartner, Hans Michael/Rüsen, Jörn (Hrsg.): Seminar: Geschichte und Theorie, Frankfurt a. M. 1976 (S. 118-138).

<sup>2</sup> Siehe dazu auch: Weingart, Peter: Wissensproduktion und soziale Struktur, Frankfurt a. M. 1976; Rosenmayr, Leopold: Durch Praxisrelevanz zu neuem Theoriebezug? Prolegomena zur Revision des Selbstverständnisses der Soziologie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie

Was bedeutet „Interdisziplinarität“ vor diesen zunächst disziplinär reflektierten Hintergründen? In welchem Verhältnis stehen „Multidisziplinarität“, „Interdisziplinarität“ und „Transdisziplinarität“? Inwiefern sind die mit diesen Begriffen bezeichneten Gegebenheiten und Forderungen einer Neuausrichtung der wissenschaftlichen Forschungs- und Erkenntnispraxis wie auch der Hochschulausbildung gerechtfertigt und zielführend? Welche unabdingbaren Voraussetzungen und insbesondere welche fachspezifischen Belange sind dabei zu berücksichtigen?

Als wichtiges Anliegen dieses Bandes soll eine weitere, bereits mehrfach gestellte und behandelte Frage erneut aufgegriffen und in den Mittelpunkt gerückt werden, nämlich welche Chancen sind in der Konsequenz solcher Überlegungen den Forderungen und Bestrebungen der Etablierung einer „Polizeiwissenschaft“ einzuräumen? Welcher disziplinäre Entwicklungsstand ist bisher erreicht worden und welche Aussichten zeichnen sich ab?

Wenngleich die hier versammelten Beiträge jeweils recht unterschiedliche und teilweise auch länger zurückliegende Entstehungszusammenhänge aufweisen, geben die formulierten Fragen doch Problem- und Denkgemeinschaften vor, die nicht nur vielfältige wechselseitige Anknüpfungen der Überlegungen erkennen lassen dürften, sondern auch zu weiteren Reflexionen über entsprechende disziplinäre und interdisziplinäre Fragen Anlass geben und Anregungen vermitteln sollten.<sup>3</sup>

## I.

Im ersten Beitrag soll gleich die für das Anliegen des gesamten Bandes wichtige Frage aufgeworfen und in einer ersten Annäherung zu beantworten versucht werden, welche Chancen, Aussichten, Hindernisse und Probleme mit der angestrebten Entwicklung und Etablierung einer sogenannten „Polizeiwissenschaft“ ver-

---

und Sozialpsychologie, 33. Jg., Opladen 1981 (S. 1-49); Stehr, Nico: Praktische Erkenntnis, Frankfurt a. M. 1991.

<sup>3</sup> Die dabei verfolgten Fragestellungen bewegen sich im Bezugsrahmen grundlegender wie auch disziplinspezifischer wissenschaftssoziologischer, wissenschaftstheoretischer und wissenschaftshistorischer Reflexionen. Siehe dazu auch: Lepenies, Wolf (Hrsg.): Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin, Frankfurt a. M. 1981 (4 Bde.); Merton, Robert K.: Entwicklung und Wandel von Forschungsinteressen. Aufsätze zur Wissenschaftssoziologie, Frankfurt a. M. 1985.

bunden erscheinen.<sup>4</sup> Obzwar sich gegenwärtig gewisse Konturen einer solchen Wissenschaft zu erkennen geben, wird deren erfolgreiche disziplinäre Entfaltung und Verankerung im deutschen Hochschulsystem vielfach eher „skeptisch“ beurteilt. Es ist zwar richtig – wie von Karl Mannheim<sup>5</sup> bereits früh festgestellt wurde – und demnach allemal wichtig zu beachten, dass die „Lehrgestalt“ vielfältige Rückwirkungen auf die „Wissenschaftsgestalt“ einer wissenschaftlichen Disziplin hat. Aber über die Ausgestaltung der Hochschullehre allein, wie günstig die institutionellen Rahmenbedingungen dabei auch sein mögen, lässt sich wohl – bei weitgehend fehlenden kognitiven und sonstigen Grundlagen – noch keine neue Wissenschaft einführen, begründen und durchsetzen. Nicht nur ein eigener Untersuchungsgegenstand und bestimmte praktische Anwendungsbezüge, sondern auch spezifische Erkenntnisinteressen sowie eigenständige Theorien und Methoden und damit gewonnene Einzelerkenntnisse und Wissensbestände sind in einem ausreichenden Umfang und Ausmaß erforderlich, um eine eigene, neue Wissenschaft zu konstituieren. Die Entstehung einer neuen wissenschaftlichen Disziplin ist sicherlich in kaum einem Fall völlig ausgeschlossen, aber doch zugleich von vielen entscheidenden Voraussetzungen sowie zuträglichen und förderlichen Rahmenbedingungen abhängig. Dies sollte eine der wesentlichen Erkenntnisse und wohlgemeinten Einsichten dieses Buches darstellen, wobei der Fall der Polizeiwissenschaft nicht zuletzt deshalb in einen breiteren disziplinären und interdisziplinären Vergleichszusammenhang gestellt werden soll.

Diese Vergleichsperspektive wird mit einer wissenschaftstheoretischen und wissenschaftshistorischen Rekonstruktion der „strukturellen Sprachwissenschaft“ durch Ferdinand de Saussure<sup>6</sup> und mithin auch der strukturalistischen Denk- und Erkenntnisweise eröffnet. Dies ist nicht zufällig, denn der von de Saussure begründete „Strukturalismus“<sup>7</sup> hat viele Wissenschaften, von der Sprach- und Lite-

---

<sup>4</sup> Siehe auch: Kuratorium der Deutschen Hochschule der Polizei (Hrsg.): Polizeiwissenschaft an der Polizei-Führungsakademie und der Deutschen Hochschule der Polizei. Eine Zwischenbilanz. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei, Münster 2007.

<sup>5</sup> Siehe: Mannheim, Karl: Die Gegenwartsaufgaben der Soziologie. Ihre Lehrgestalt, Tübingen 1932.

<sup>6</sup> Siehe vor allem: Saussure: Ferdinand de: Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, Berlin <sup>2</sup>1967.

<sup>7</sup> Siehe: Barthes, Roland: Die strukturalistische Tätigkeit, in: Kursbuch, Heft 5, Frankfurt a. M. 1966 (S. 190-196); Hund, Wulf D. (Hrsg.): Strukturalismus, Ideologie und Dogmengeschichte, Darmstadt-Neuwied 1973; Deleuze, Gilles: Woran erkennt man Strukturalismus, Berlin 1992.

raturwissenschaft, über die Kulturanthropologie und Soziologie bis zur Psychologie, Erkenntnistheorie und Wissenschaftslehre mehr oder wenig stark beeinflusst. Dabei folgt Ferdinand de Saussure einem gerade in der französischen Wissenschaftstradition stehenden, auch und nicht zuletzt von Emile Durkheim<sup>8</sup> in dessen Begründung der Soziologie angewandten Ansatz, eine Wissenschaft vor allem durch ihren klar definierten Gegenstand und ihre spezifischen Methoden zu bestimmen. Dieser Ansatz hat zweifellos Vorzüge, lässt aber auch bestimmte Probleme und Grenzen erkennen, wie zu zeigen und zu diskutieren sein wird.

Im nächsten Beitrag dieses Sammelbandes geht es sodann vor allem um die Soziologie, um die Frage, was Soziologie ist und insbesondere auf welchem Wege eine systematische Annäherung an ihre „disziplinäre Identität“ erfolgen könnte. Die differenzierte Erläuterung dieses Weges, die über die Rekonstruktion der relevanten historischen, sozialen und kognitiven Identitätsbezüge dieser Wissenschaft vorgenommen wird,<sup>9</sup> kann gleichsam als mustergültig für die Identitätsbestimmung von Wissenschaften schlechthin – oder zumindest von modernen Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften – angesehen werden. Damit wird zumindest eine komplexer angelegte Ergänzungsmöglichkeit oder auch Alternative zum „strukturalistischen“ Ansatz aufgezeigt, wobei neben zentralen Aspekten des „inneren“ auch solchen des „äußeren“ Systems einer Wissenschaft<sup>10</sup> gleichermaßen Rechnung getragen wird – und ebenso den Interdependenzen zwischen diesen Identitäts- und Entwicklungsgegebenheiten einer Wissenschaft. Es soll dabei vor allem gezeigt werden, dass es nicht ausreichend erscheint, dass sich die „Wissensstruktur“ einer Wissenschaft mehr oder weniger deutlich herausbildet, sondern dass zu deren Stabilisierung auch eine Reihe erfolgreicher sozialer Institutionalisierungsprozesse gehören.

In einem anschließenden, ebenfalls auf diese Wissenschaft bezogenen Aufsatz stehen Fragen des „Nutzens von Klassikern“ der Soziologie im Mittelpunkt, haben sich diese doch bekanntlich zumeist recht intensiv um die Begründung der

---

<sup>8</sup> Siehe vor allem: Durkheim, Emile: Frühe Schriften zur Begründung der Sozialwissenschaft, Darmstadt-Neuwied 1981; Durkheim, Emile: Die Regeln der soziologischen Methode, Frankfurt a. M. 1984.

<sup>9</sup> Siehe dazu auch: Lepenies, Wolf: Einleitung. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität der Soziologie, in: Lepenies, Wolf (Hrsg.): Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin, Frankfurt a. M. 1981 (1. Bd., S. I-XXXV).

<sup>10</sup> Siehe dazu insbesondere auch: Bühl, Walter L.: Einführung in die Wissenschaftssoziologie, München 1974.

Etablierung der Soziologie als Einzelwissenschaft bemüht. Dabei soll zudem gezeigt werden, dass gerade in dieser Wissenschaft der Rückgriff auf die Ansätze und das Wissen ihrer „Begründer“ und „Klassiker“,<sup>11</sup> wie etwa Emile Durkheim, Max Weber, Georg Simmel oder Ferdinand Tönnies bis heute geradezu unabdingbar und von großer Ergiebigkeit erscheint. Dies hängt nicht zuletzt mit der ausgeprägten „Selbstreflexivität“ der soziologischen Erkenntnisweise zusammen.<sup>12</sup> Zugleich sind aber auch die Probleme und Gefahren anzusprechen, die sich seit einigen Jahren abzeichnen und die befürchten lassen, dass diese Dimension soziologischer Erkenntnis durch spezifische Ausgestaltungsformen des Hochschulstudiums im Rahmen des „Bologna-Prozesses“<sup>13</sup> an Relevanz verlieren könnte. Das heißt, wenn solche Beobachtungen und Befürchtungen zutreffend erscheinen, dass auch das Studium der Soziologie eine curriculare Gestalt annimmt, bei der gründlichere Beschäftigungen mit den wissenschaftshistorischen Kontexten und den „Klassikern“ des soziologischen Denkens nicht mehr ohne weiteres selbstverständlich sind.<sup>14</sup>

Angesichts des „Theorienpluralismus“<sup>15</sup> in der Soziologie wie auch in anderen Sozialwissenschaften soll in dem Beitrag „Soziologie und Zeitdiagnose“ rekonstruiert werden, welche soziologischen Auffassungen und Denkrichtungen zur Frage des „innengeleiteten“ oder „außengeleiteten“ Menschen im Zeithori-

<sup>11</sup> Siehe: Aron, Raymond: Hauptströmungen des soziologischen Denkens. 2. Bd.: Emile Durkheim, Vilfredo Pareto, Max Weber, Köln 1971; Käsler, Dirk: Klassiker des soziologischen Denkens. 2. Bd.: Von Weber bis Mannheim, München 1978; Kaesler, Dirk/Vogt, Ludger (Hrsg.): Hauptwerke der Soziologie, Stuttgart 2000. Siehe auch: Sterbling, Anton: Vom Nutzen der „Klassiker“ im soziologischen Denken. Einige Anmerkungen und Konsequenzen im Hinblick auf die Lehre des Faches Soziologie, in: Geierhos, Wolfgang/Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton (Hrsg.): Polizei gestern, heute und morgen – Aufgaben und Ausbildung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen, Rothenburg/Oberlausitz 2002 (S. 321-337).

<sup>12</sup> Siehe: Sterbling, Anton: Zur Wissensstruktur der Soziologie, in: Sterbling, Anton: Modernisierung und soziologisches Denken. Analysen und Betrachtungen, Hamburg 1991 (S. 15-53).

<sup>13</sup> Siehe: Sterbling, Anton: Modularisierung – didaktische Gestaltungsmöglichkeiten und Gestaltungserfordernisse, in: Sterbling, Anton: Polizeistudium im Umbruch. Ausgangspunkte, Anliegen und Zukunftsfragen, Konstanz 2006 (S. 77-96).

<sup>14</sup> Siehe in diesem Sinne etwa: Schoeck, Helmut: Geschichte der Soziologie. Ursprung und Aufstieg der Wissenschaft von der menschlichen Gesellschaft, Freiburg-Basel-Wien 1974; Jonas, Friedrich: Geschichte der Soziologie, Opladen <sup>2</sup>1981 (2 Bde.); Heckmann, Friedrich/Kröll, Friedhelm: Einführung in die Geschichte der Soziologie, Stuttgart 1984.

<sup>15</sup> Siehe zum Beispiel: Spinner, Helmut F.: Pluralismus als Erkenntnismodell, Frankfurt a. M. 1974.

zont der Moderne vorliegen, welchen theoretischen Zuschnitt diese im Einzelnen aufweisen und welche Plausibilität sie erkennen lassen. Dabei treffen Vorstellungen einer fortschreitenden „Individualisierung“ und „Pluralisierung der Subjektivität“ einerseits<sup>16</sup> und einer sozialen Entwicklungstendenz zur außengelenkten, nivellierten „Massengesellschaft“ andererseits<sup>17</sup> kompliziert und spannungsreich aufeinander. Solche Auffassungsunterschiede im Kernbereich soziologischer Theorien und Zeitdiagnosen greifen über den Bereich wissenschaftlicher Reflexionen hinaus. Sie lassen gleichsam eine deutliche Affinität zu geschichtsmächtigen, freiheitlich-liberalen bzw. kollektivistischen Gesellschaftsphilosophien und Ideologien erkennen.<sup>18</sup>

Im folgenden Beitrag steht die „Politische Bildung“ im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. In diesem Betrachtungskontext geht es nicht so sehr um die Fragestellung, ob diese eine eigenständige Wissenschaft darstellt oder eher als ein besonderes Anwendungsgebiet anderer Wissenschaften wie der Politikwissenschaft, Zeitgeschichte, Geschichte, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaft usw. anzusehen ist,<sup>19</sup> sondern um die Frage, inwiefern ihre thematischen Schwerpunkte, Fragestellungen und Erkenntnisanliegen von aktuellen Entwicklungen der Zeitgeschehnisse und nicht zuletzt vom gegenwärtigen Wandel in Europa mitbestimmt wird.

Im letzten Aufsatz des vorliegenden Bandes steht eine systematische Diskussion multidisziplinärer, interdisziplinärer und transdisziplinärer Aspekte und Formen wissenschaftlicher Forschungs- und Erkenntnistätigkeit im Zentrum des In-

---

<sup>16</sup> Siehe: Beck, Ulrich: Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierung und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten, in: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten, Soziale Welt, Sonderband 2, Göttingen 1983 (S. 35-74); Ebers, Nicola: „Individualisierung“. Georg Simmel – Norbert Elias – Ulrich Beck, Würzburg 1995.

<sup>17</sup> Siehe vor allem: Riesman, David/[Denney, Reuel/Glazer, Nathan]: Die einsame Masse. Eine Untersuchung der Wandlungen des amerikanischen Charakters, mit einer Einführung von Helmut Schelsky, Darmstadt-Berlin-Neuwied 1956; Michels, Robert: Masse, Führer, Intellektuelle. Politisch-soziologische Aufsätze 1906-1933, Frankfurt a. M.-New York 1987; Ortega y Gasset, José: Der Aufstand der Massen, München 2012.

<sup>18</sup> Siehe auch: Boudon, Raymond: Ideologie. Geschichte und Kritik eines Begriffs, Reinbek bei Hamburg 1988; Sterbling, Anton: Über Freiheit. Allgemeine Reflexionen und Stellungnahmen, in: Sterbling, Anton: Krisen und Wandel, Hamburg 2009 (S. 87-113).

<sup>19</sup> Siehe: Greiffenhagen, Martin (Hrsg.): Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit, Bonn 1980; Mickel, Wolfgang W. (Hrsg.): Handbuch zur politischen Bildung, Bonn 1999.

teresses.<sup>20</sup> In diesem Reflexionszusammenhang wird deutlich zu machen sein, dass solide Wissensbestände im Sinne einzelwissenschaftlicher Theorien und Methoden und damit gewonnener Erkenntnisse eine unverzichtbare Grundlage aller darüber hinausgehenden interdisziplinären und transdisziplinären Vorhaben bilden. Interdisziplinarität und Transdisziplinarität ohne gründliche disziplinäre Wissensfundamente sind allemal schwer vorstellbar. Mit Max Weber kann man noch einen Schritt weitergehen, denn seine Feststellung ist sicherlich auch gegenwärtig noch zutreffend: „In der heutigen Zeit ist die innere Lage gegenüber dem Betrieb der Wissenschaft als Beruf bedingt zunächst dadurch, daß die Wissenschaft in ein Stadium der Spezialisierung eingetreten ist, und daß dies in alle Zukunft so bleiben wird. (...) Eine wirklich endgültige und tüchtige Leistung ist heute stets: eine spezialisierte Leistung.“<sup>21</sup> Diese Bedeutung des disziplinär fundierten und nicht zuletzt des „spezialisierten“ Wissens sollte auch bei der curricularen Ausgestaltung wissenschaftlicher Hochschulstudiengänge hinreichend berücksichtigt werden, so die Erkenntnis und Forderung dieses Beitrags.

## II.

Mit diesem Sammelband und insbesondere mit dem ersten Beitrag darin schließt sich ein Kreis immer wieder aufgegriffener und behandelter wissenschaftlicher Fragen, die sich im Rahmen einer Forschungs- und Lehrtätigkeit an einer Hochschule der Polizei mehr oder weniger regelmäßig und nachdrücklich stellen. Das zwanzigjährige Bestehen der Hochschule der Sächsischen Polizei in Rothenburg/OL, vormals Fachhochschule für Polizei Sachsen, im Jahr 2014 und meine eigene, fast ebenso lange Tätigkeit an dieser Hochschuleinrichtung sind gleichermaßen Anlass wie Grund, eine solche thematisch gebündelte Sammlung von Beiträgen zu weitgehend „selbstreflexiven“ disziplinären und interdisziplinären Fragen vorzulegen, denn nichts ist wichtiger in der wissenschaftlichen Lehr- und Forschungstätigkeit, als diese immer wieder neu zu betrachten und kritisch zu reflektieren. Solche kritischen Reflexionen disziplinärer Fragen sind denn auch not-

---

<sup>20</sup> Siehe dazu: Kocka, Jürgen (Hrsg.): Interdisziplinarität. Praxis – Herausforderung – Ideologie, Frankfurt a. M. 1987; Jungert, Michael/Romfeld, Elsa/Sukopp, Thomas/Voigt, Uwe (Hrsg.): Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme, Darmstadt 2010.

<sup>21</sup> Siehe: Weber, Max: Wissenschaft als Beruf, in: Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen <sup>7</sup>1988 (S. 582-613), vgl. 588 f.

wendige und zugleich unverzichtbare Voraussetzungen neuer curricularer oder institutioneller Anpassungen und Weichenstellungen, die sich gerade bei berufsbezogenen Studiengängen<sup>22</sup> an Bedarfshochschulen immer wieder als erforderlich oder zumindest sinnvoll erweisen.

Rothenburg/OL, im April 2014

Prof. Dr. Anton Sterbling

## Literatur

- Aron, Raymond: Hauptströmungen des soziologischen Denkens. 2. Bd.: Emile Durkheim, Vilfredo Pareto, Max Weber, Köln 1971
- Barthes, Roland: Die strukturalistische Tätigkeit, in: Kursbuch, Heft 5, Frankfurt a. M. 1966 (S. 190-196)
- Beck, Ulrich: Jenseits von Stand und Klasse? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierung und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten, in: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten, Soziale Welt, Sonderband 2, Göttingen 1983 (S. 35-74)
- Boudon, Raymond: Ideologie. Geschichte und Kritik eines Begriffs, Reinbek bei Hamburg 1988
- Bühl, Walter L.: Einführung in die Wissenschaftssoziologie, München 1974
- Deleuze, Gilles: Woran erkennt man Strukturalismus, Berlin 1992
- Durkheim, Emile: Frühe Schriften zur Begründung der Sozialwissenschaft, Darmstadt-Neuwied 1981
- Durkheim, Emile: Die Regeln der soziologischen Methode, Frankfurt a. M. 1984
- Ebers, Nicola: „Individualisierung“. Georg Simmel – Norbert Elias – Ulrich Beck, Würzburg 1995
- Greiffenhagen, Martin (Hrsg.): Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit, Bonn 1980
- Heckmann, Friedrich/Kröll, Friedhelm: Einführung in die Geschichte der Soziologie, Stuttgart 1984

---

<sup>22</sup> Nachdem 2010 an der Hochschule der Sächsischen Polizei in Rothenburg/OL für die Ausbildung der Polizeibeamten des gehobenen Dienstes ein „Bachelor“-Studiengang eingeführt wurde, steht dieser gegenwärtig erneut auf dem Prüfstand und soll bereits 2015 durch ein neues Studienmodell mit einem reformierten Curriculum ersetzt werden. Die diesbezüglichen, nicht ganz einfachen curricularen Überarbeitungsprozesse sind derzeit voll im Gange und sollen noch in diesem Jahr, also 2014, pünktlich abgeschlossen werden. Auch zu diesen praktischen Anliegen und Bemühungen mag dieser Band einen konstruktiven und zugleich kritisch-reflexiven Beitrag leisten.

- Hund, Wulf D. (Hrsg.): Strukturalismus, Ideologie und Dogmengeschichte, Darmstadt-Neuwied 1973
- Jonas, Friedrich: Geschichte der Soziologie, Opladen <sup>2</sup>1981 (2 Bde.)
- Jungert, Michael/Romfeld, Elsa/Sukopp, Thomas/Voigt, Uwe (Hrsg.): Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme, Darmstadt 2010
- Käsler, Dirk: Klassiker des soziologischen Denkens. 2. Bd.: Von Weber bis Mannheim, München 1978
- Kaesler, Dirk/Vogt, Ludger (Hrsg.): Hauptwerke der Soziologie, Stuttgart 2000
- Kocka, Jürgen (Hrsg.): Interdisziplinarität. Praxis – Herausforderung – Ideologie, Frankfurt a. M. 1987
- Kuratorium der Deutschen Hochschule der Polizei (Hrsg.): Polizeiwissenschaft an der Polizeiführungsakademie und der Deutschen Hochschule der Polizei. Eine Zwischenbilanz. Schriftenreihe der Deutschen Hochschule der Polizei, Münster 2007
- Lepenies, Wolf: Einleitung. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität der Soziologie, in: Lepenies, Wolf (Hrsg.): Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin, Frankfurt a. M. 1981 (1. Bd., S. I-XXXV)
- Lepenies, Wolf (Hrsg.): Geschichte der Soziologie. Studien zur kognitiven, sozialen und historischen Identität einer Disziplin, Frankfurt a. M. 1981 (4 Bde.)
- Lepsius, M. Rainer: Aufgaben und Grenzen der Soziologie, in: Goldschmidt, Dietrich u.a. (Hrsg.): Erziehungswissenschaft als Gesellschaftswissenschaft. Probleme und Ansätze, Heidelberg 1969 (S. 111-130)
- Lepsius, M. Rainer: Zum Verhältnis von Geschichtswissenschaft und Soziologie, in: Baumgartner, Hans Michael/Rüsen, Jörn (Hrsg.): Seminar: Geschichte und Theorie, Frankfurt a. M. 1976 (S. 118-138)
- Mannheim, Karl: Die Gegenwartsaufgaben der Soziologie. Ihre Lehrgestalt, Tübingen 1932
- Merton, Robert K.: Entwicklung und Wandel von Forschungsinteressen. Aufsätze zur Wissenschaftssoziologie, Frankfurt a. M. 1985
- Michels, Robert: Masse, Führer, Intellektuelle. Politisch-soziologische Aufsätze 1906-1933, Frankfurt a. M.-New York 1987
- Mickel, Wolfgang W. (Hrsg.): Handbuch zur politischen Bildung, Bonn 1999
- Ortega y Gasset, José: Der Aufstand der Massen, München 2012
- Riesman, David/[Denney, Reuel/Glazer, Nathan]: Die einsame Masse. Eine Untersuchung der Wandlungen des amerikanischen Charakters, mit einer Einführung von Helmut Schelsky, Darmstadt-Berlin-Neuwied 1956
- Rosenmayr, Leopold: Durch Praxisrelevanz zu neuem Theoriebezug? Prolegomena zur Revision des Selbstverständnisses der Soziologie, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 33. Jg., Opladen 1981 (S. 1-49)
- Schoeck, Helmut: Geschichte der Soziologie. Ursprung und Aufstieg der Wissenschaft von der menschlichen Gesellschaft, Freiburg-Basel-Wien 1974
- Saussure, Ferdinand de: Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, Berlin <sup>2</sup>1967
- Spinner, Helmut F.: Pluralismus als Erkenntnismodell, Frankfurt a. M. 1974

- Stehr, Nico: Praktische Erkenntnis, Frankfurt a. M. 1991
- Sterbling, Anton: Zur Wissensstruktur der Soziologie, in: Sterbling, Anton: Modernisierung und soziologisches Denken. Analysen und Betrachtungen, Hamburg 1991 (S. 15-53)
- Sterbling, Anton: Vom Nutzen der „Klassiker“ im soziologischen Denken. Einige Anmerkungen und Konsequenzen im Hinblick auf die Lehre des Faches Soziologie, in: Geierhos, Wolfgang/Burgheim, Joachim/Sterbling, Anton (Hrsg.): Polizei gestern, heute und morgen – Aufgaben und Ausbildung, Rothenburger Beiträge. Schriftenreihe der Fachhochschule für Polizei Sachsen, Rothenburg/Oberlausitz 2002 (S. 321-337)
- Sterbling, Anton: Modularisierung – didaktische Gestaltungsmöglichkeiten und Gestaltungserfordernisse, in: Sterbling, Anton: Polizeistudium im Umbruch. Ausgangspunkte, Anliegen und Zukunftsfragen, Konstanz 2006 (S. 77-96)
- Sterbling, Anton: Über Freiheit. Allgemeine Reflexionen und Stellungnahmen, in: Sterbling, Anton: Krisen und Wandel, Hamburg 2009 (S. 87-113)
- Weber, Max: Wissenschaft als Beruf, in: Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Tübingen 1988 (S. 582-613)
- Weingart, Peter: Wissensproduktion und soziale Struktur, Frankfurt a. M. 1976